

## Franken 1866 – Folge 7: Die Preußen in Bayern – Das Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli 1866

Die Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz des deutschen Bruderkrieges 1866 geraten gegenüber dem Hauptkriegsgebiet in Böhmen mit der Entscheidungsschlacht bei Königgrätz häufig ins Hintertreffen. Gesiegt wurde im Osten, während sich Aspekte der zukünftigen Kriegsführung und vor allem die zukünftige Gestalt Mitteldeutschlands im Westen herausbildeten. Der Kampf um die Fränkische-Saale-Linie mit den Gefechten bei Hammelburg und im Raum Bad Kissingen am 10. Juli 1866 ist dabei von zentraler Bedeutung.

Am Nachmittag des 10. Juli 1866 standen in Hammelburg 22 Wohnhäuser in Flammen, überwiegend in dem Stadtviertel, das bei dem großen Stadtbrand zwölf Jahre vorher verschont geblieben war.<sup>1</sup> Preußische Soldaten versuchten zu löschen, denn viele Hammelburger waren nicht zur Stelle. Zu dieser außergewöhnlichen Situation kam es durch das Gefecht bei Hammelburg, das nachfolgend im Rahmen der militärischen Operationen des Jahres 1866 in Westdeutschland dargestellt und kritisch bewertet wird.

Die mobilgemachten bayerischen Truppenteile rückten als ‚Bayerische Feldarmee‘, zugleich VII. Bundeskorps,<sup>2</sup> unter dem 70jährigen Feldmarschall Prinz Karl von Bayern seit Mitte Juni 1866 zur Deckung Nordbayerns ins Feld, das Hauptquartier



Abb. 1: Bayerischer Schütze und Hauptmann des 4. Infanterieregiments im Feldzug 1866. Mit freundlicher Genehmigung des Instituts für bayerische Ordenskunde entnommen aus Götz, Martin/Bergmann, Werner: Geschichte des kgl. Bayerischen 7. Infanterie-Regiments. Kirchenlaimitz 1994, S. 65.

verlegte am 21. Juni 1866 von München nach Bamberg. Als deutlich wurde, dass zunächst keine preußischen Truppen Richtung Oberfranken operierten und die politische Entscheidung gefallen war, keine Verbindung mit den sächsisch-österreichischen Streitkräften zu suchen, ließ Prinz Karl Truppen zur Unterstützung der hannoverischen und kurhessischen Armee nach Nordwesten auf Fulda vorrücken. So kamen am 22. Juni 1866 erstmals bayerische Truppen durch Hammelburg und Kissingen<sup>3</sup> – Vorboten des Krieges nach fünfzig Jahren Frieden. Am Ende des ersten Tagesmarsches von Schweinfurt erreichten zwei Infanteriebataillone des 9. Infanterieregiments sowie Artilleristen und Kavalleristen Hammelburg. Auch am 23. Juni 1866 zogen bayerische Truppen durch die Stadt und nahmen Quartier.<sup>4</sup> Noch gaben die Bürger ihren eigenen Soldaten gerne Unterkunft, obwohl das durchaus mit Belastungen verbunden war.<sup>5</sup>

Ab 24. Juni 1866 konzentrierte Prinz Karl die bayerische Feldarmee im Raum Schweinfurt der preußischen West-Armee entgegen, das Hauptquartier verlegte am 25. Juni 1866 von Bamberg nach Schweinfurt. Der Vormarsch nach Norden war indessen wegen der unklaren Lage der hannoverischen Armee angehalten worden.<sup>6</sup> Die Hammelburger sahen auch am 26., 27. und 29. Juni 1866 sowie in der ersten Juli-Woche bayerische Truppen durchmarschieren und einquartiert.<sup>7</sup> Am 26./27. Juni 1866 hatten Prinz Karl von Bayern und Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein vereinbart, ihre beiden süddeutschen Bundeskorps im Raum Hersfeld zu vereinigen und gemeinsam gegen die preußische ‚West-Armee‘ zu operieren.<sup>8</sup> Hierzu hatte der Bundesfeldherr, Prinz Karl, sein ‚Reserve-Cavalerie-Corps‘ dem VII. Bundeskorps voraus nach Fulda



Abb. 2: Feldmarschall Prinz Karl von Bayern (1795–1875), Bundesfeldherr 1866 und Oberbefehlshaber der bayerischen Feldarmee. ([http://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_von\\_Bayern](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_von_Bayern); Aufruf 24.12.2014).

beordert. Dort traute General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis nach der unglücklichen Feuertaufe bei Hünfeld am 4. Juli 1866 seinen erschütterten Kavalleristen einen Abwehrerfolg gegen die aus Norden heranmarschierenden Preußen nicht mehr zu. Er ließ durch die Rhön ausweichen, wo sich der Nachtmarsch in einer unerklärlichen Massenpanik auflöste. Am Morgen des 5. Juli 1866 gegen 9 Uhr sprengten 91 Kavalleristen durch Hammelburg, berichteten von sieben aufgeriebenen bayerischen Kavallerieregimentern und galoppierten weiter – aber nicht die Preußen, sondern der Stab des bayerischen ‚Reserve-Cavalerie-Corps‘ kam von Brücknau heran und nahm Quartier in Hammelburg. Dort hatten die Bewohner schon die Felder verlassen, die Kinder aus

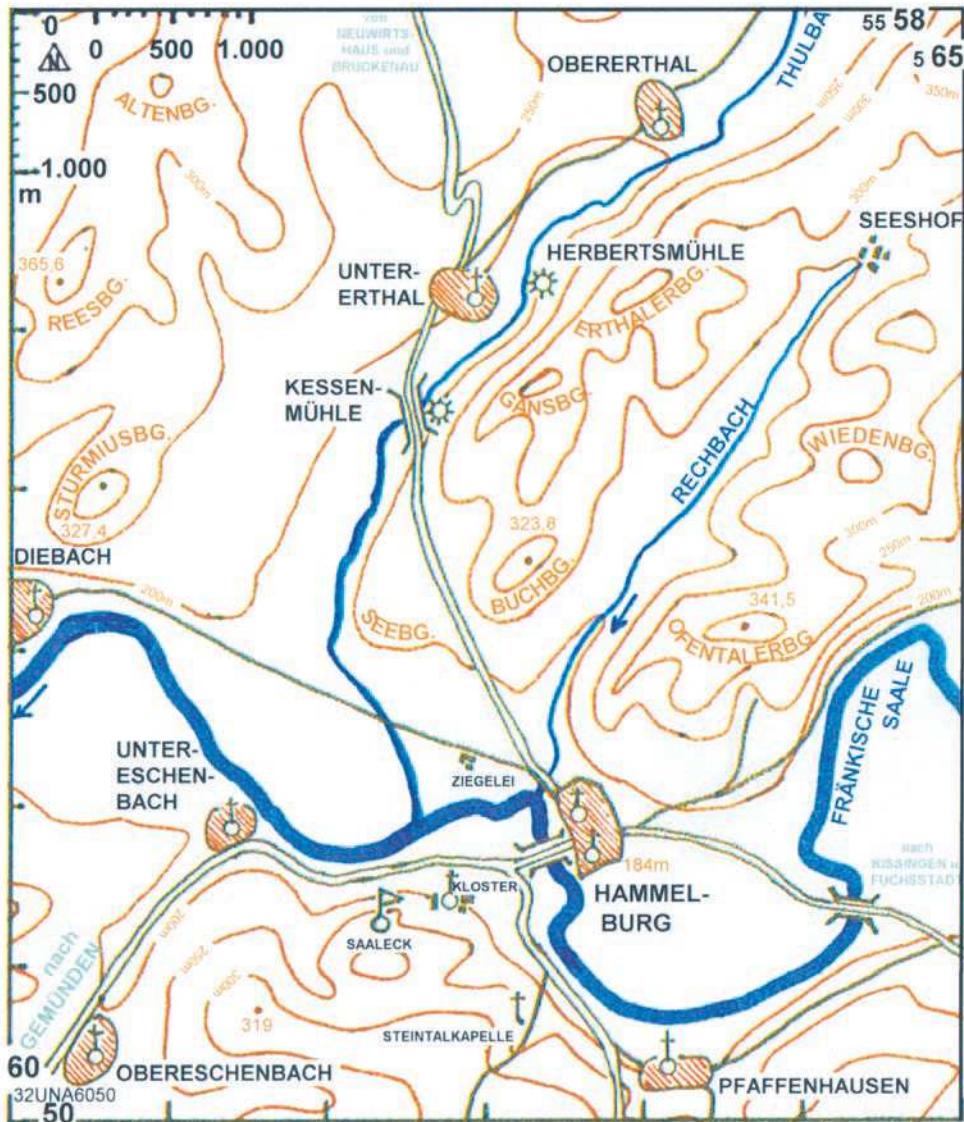


Abb. 3: Geländeskizze Gefechtsraum Hammelburg 10. Juli 1866. Autor: G. Dörfel. Grundlage: Topographische Karte © Bayer. Vermessungsverwaltung, 1/15.

der Schule geholt, Wirtshausschilder abmontiert, Geschäftshäuser getarnt und die Wertsachen versteckt.<sup>9</sup>

Es gelang Taxis am 6. Juli 1866 im Raum Hammelburg-Kissingen zwar, die

Masse seiner Kavallerie zu sammeln, mit der Aufgabe Fuldas hatte er aber die operative Absicht seines Oberbefehlshabers undurchführbar gemacht; Prinz Karl hatte es mit seiner eigenen Kavallerie und

den Südwestdeutschen unter Prinz Alexander nicht gerade leicht. Das VIII. Bundeskorps hatte nach der Räumung Fuldas den Rückzug in den Raum Frankfurt am Main angetreten. Der Befehl Karls, diesen abzubrechen und teils über Schlüchtern, teils in Gemünden am Main Anschluss an die bayerische Feldarmee zu suchen, erreichte Prinz Alexander jedoch erst am 8. Juli 1866, als er seinen Rückzug bereits abgeschlossen hatte.<sup>10</sup> So schied das VIII. Bundeskorps zeitweise aus der gemeinsamen Operation der westdeutschen Bundesarmee aus, was als „hessischer Verrat“ damals heiß diskutiert wurde. Die Bayern standen den Preußen nun zunächst alleine gegenüber.

Die preußische „Main-Armee“<sup>11</sup> hatte die Vereinigung der beiden Bundes-Korps verhindert und damit einen Etappensieg errungen. Sie hielt in Fulda am 7. Juli 1866 einen Ruhetag, den sie unter anderem zur Aufklärung nutzte. Trotz des Mangels an Kavallerie und anderer Nachrichtenquellen gelang es dem General Vogel von Falckenstein, über den Rückzug des VIII. Bundeskorps Klarheit zu gewinnen. Er entschloss sich, jetzt gegen die Bayern anzutreten, die er im Raum Schweinfurt südlich des Mains erwartete. Die preußischen Divisionen erhielten ab dem 8. Juli 1866 dementsprechend Marschbefehle über Brücknau, Hammelburg und Kissingen nach Schweinfurt, das am 11. Juli 1866 erreicht werden sollte.<sup>12</sup>

Die Bayern marschierten indessen am 7. und 8. Juli 1866 mit der Masse ostwärts der Fränkischen Saale über Neustadt/Saale und Münnsterstadt auf der Chaussee, die etwa der heutigen B 287 entspricht, nach Süden und mit Sicherungskräften an der Fränkischen Saale auf. Prinz Karl hatte befohlen, im Raum Poppenhausen nordwestlich Schweinfurt in vorteilhaftem Ge-

lände in Stellung zu gehen und dort ab 11. Juli 1866 den Angriff der Preußen zu erwarten.<sup>13</sup> Das Hauptquartier erreichte am 7. Juli 1866 Neustadt/Saale, die 3. Infanteriedivision des 57jährigen Generallieutenants von Zoller besetzte am 8. Juli 1866 das Saaletal von Steinach bis Kissingen und schob jeweils zwei Infanteriekompanien als Vorposten nach Geroda und Hammelburg vor.<sup>14</sup>

Dort erhielt am 8. Juli 1866 der 74jährige General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis auf dem Gefechtstand des „Reserve-Cavalerie-Corps“<sup>15</sup> den Oberbefehl über den Saale-Abschnitt. Er hatte den Auftrag, die rechte Flanke der bayerischen Armee zu sichern und den befohlenen Anschlusspunkt für das VIII. Bundeskorps, Gemünden am Main, zu besetzen. Hierzu wurde ihm die 3. Infanterie-Division<sup>16</sup> unterstellt.<sup>17</sup> General Taxis organisierte die zeitlich begrenzte Verteidigung an der Fränkischen Saale;<sup>18</sup> dazu rückte die 6. Infanteriebrigade unter Oberst Schweizer in den Raum Hammelburg, während die 2. Leichte Kavalleriebrigade der Division Zoller in Kissingen unterstellt wurde. Die schwere Kavalleriebrigade nahm Saale-abwärts von Diebach bis Gemünden Aufstellung, wo sie Verbindung mit dem VIII. Bundeskorps herstellen sollte, das aber nie erschien. Die 1. Leichte Kavalleriebrigade stand zwischen Hammelburg und Kissingen, die Brücken über die Saale wurden durch Infanteriekompanien besetzt. Der Schwerpunkt lag in Kissingen bei der verstärkten 5. Infanteriebrigade<sup>19</sup> des Generalmajors von Ribeauvierre. Dort befand sich auch der Divisionskommandeur, Generalleutnant von Zoller. In Hammelburg betrachtete man die zunehmende bayerische Truppenstärke im Städtchen mit gemischten Gefühlen.<sup>20</sup>

Die Preußen überschritten indessen am



Abb. 4: General der Infanterie Eduard Vogel von Falckenstein (1797–1885), bis 20. Juli 1866 Oberbefehlshaber der preußischen Mainarmee. ([http://de.wikipedia.org/wiki/Eduard\\_Vogel\\_von\\_Falckenstein](http://de.wikipedia.org/wiki/Eduard_Vogel_von_Falckenstein); Aufruf 24.12.2014).

8. Juli 1866 die Landesgrenze und stießen auf Brücknau vor, wo sie am 9. Juli 1866 nach den sehr anstrengenden Märschen über die Hohe Rhön einen Ruhetag einlegten. Die Division Beyer war über Brücknau hinaus vorgegangen, Gefechtstand und Gros<sup>21</sup> bis Ober- und Unterleichtersbach, die Avantgarde bis Untergeiersnest<sup>22</sup> entlang der Chaussee nach Hammelburg, der heutigen B 27. Husarenpatrouillen<sup>23</sup> klärten über Neuwirtshaus hinaus auf und stellten bayerische Truppen aller Waffen nördlich Hammelburg, nicht aber deren Stärke, fest. Die Division Goeben erreichte nördlich davon den Raum Geroda auf der Straße nach Kissingen, die bayerischen Vorposten wichen nach kurzem Gefecht im Raum Waldfenster am Nachmittag des 9. Juli 1866 nach Kissingen aus. Die Di-

vision Manteuffel und das Hauptquartier der Main-Armee standen in Bad und Ort Brücknau. Dann „ging die ziemlich sichere Nachricht ein, daß die bayerische Armee die Saal-Linie zwischen Münnerstadt (Steinach) über Kissingen bis Hammelburg – beide letztere Orte stark – besetzt halte“.<sup>24</sup> Vogel von Falckenstein befahl den Angriff auf die Fränkische-Saale-Linie mit der Division Beyer nach Süden auf Hammelburg, der Division Goeben auf Kissingen und der Division Manteuffel als Armeereserve dahinter. „In nahezu drei Meilen breiter Front geht am 10. früh die Main-Armee gegen die fränkische Saale vor.“<sup>25</sup>

Am 8. und 9. Juli 1866 hatte es langanhaltend geregnet. Die Saale war davon stark angeschwollen und so auch für Kavallerie abseits fester Übergänge nicht passierbar, was die preußische Aufklärung stark behinderte. Die Brücken über die Saale waren von den Bayern zwar nicht zerstört, aber z.B. durch das Abtragen der Brückenauflage unbrauchbar gemacht bzw. zur Verbarrikadierung vorbereitet worden. Aus Richtung Brücknau kommend mussten die Preußen der heutigen B 27 folgend über Neuwirtshaus durch dichten Wald marschieren, etwa zwei Kilometer vor Untererthal aus dem Wald herausstreten, durch Untererthal rücken und die Thulba überqueren, sodann über den flachen Seeberg hinweg über etwa 1.500 Meter gut einsehbar an der Ziegelei vorbei auf Hammelburg vorstoßen. Rechts von ihnen lag der Höhenzug Altenberg – Reesberg – Sturmiusberg, zur Saale hin öffnete sich eine freie Wiesenfläche rechts mit der Ortschaft Diebach. In ihrer linken Flanke lagen sehr nahe die Ausläufer eines mehrfach verzweigten Höhenrückens, von Norden her der Gansberg und Buchberg, dieser durch das Rechbachtal vom Oftentalerberg getrennt. An dessen Fuß lag das

damals an der Landseite mit einer Mauer umschlossene Städtchen Hammelburg dicht an der Saale. Von Nordwesten aus Brücknau und aus Osten von Fuchsstadt her gelangte man durch Tore in die Stadt, ein dritter Zugang führte aus Südwesten über die noch heute an gleicher Stelle liegende, feste Saale-Brücke. Die Höhen auf dem südlichen Saaleufer beiderseits Saaleck boten hervorragende Stellungen für weitreichende Artillerie und für Infanterie des Verteidigers.

Die preußischen Husaren hatten die Masse der 6. bayerischen Infanteriebrigade mit vier Infanteriebataillonen, einer Artilleriebatterie sowie Kürassieren und Ulanen nördlich von Untererthal mit Vorposten in einer Sicherungslinie etwa fünf Kilometer nordwestlich davon aufgeklärt.<sup>26</sup> Ein Infanteriebataillon in Hammelburg selbst und eine Artilleriebatterie an der Saalebrücke dort dürften ihnen verborgen geblieben sein.<sup>27</sup> Die preußische Avantgarde in Untergeiersnest stand in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli 1866 nur fünf Kilometer Luftlinie von den bayerischen Vorposten in Neuwirtshaus entfernt. Da er gegen Brücknau nur sicherte, aber nicht aktiv aufklärte, obwohl er ausreichend Kavallerie zur Hand gehabt hätte, erlangte Fürst Taxis vor allem Kenntnis von preußischen Truppen, die nördlich in Richtung Kissingen vorgingen.<sup>28</sup> Deshalb hielt er für den 10. Juli 1866 einen Angriff auf seine rechte Flanke aus Norden für wahrscheinlich und begann bereits kurz nach Mitternacht, seine Kräfte zu konzentrieren und näher an Hammelburg heranzuziehen.<sup>29</sup> Das blieb den Hammelburgern ebenso wenig verborgen wie der Umstand, dass am 9. Juli 1866 vorsorglich 13 Fuhrwerke zum Verwundetentransport requiriert worden waren. Bereits in der Nacht flüchteten ein-

zelne Einwohner, und in den Morgenstunden des 10. Juli 1866 wurde die Flucht allgemein – Einwohner samt Vieh verbarsten sich im Fuchsstadter und Gauaschacher Wald oder brachten sich und ihre wertvollste Habe im abgelegenen Weiler Seeshof am Ende des Rechbachtals, etwa vier Kilometer nordnordostwärts Hammelburgs, in Sicherheit.<sup>30</sup>

Die Preußen der Division Beyer traten am 10. Juli 1866 um 8 Uhr ihren Vormarsch auf Hammelburg an. Voraus die Avantgarde unter Generalmajor von Schachtmeyer mit drei Infanteriebataillonen, etwa 2.500 Mann, einer Artilleriebatterie und etwa 130 Husaren in einer Schwadron.<sup>31</sup> Dahinter das Gros der Division unter Generalmajor von Glümer mit insgesamt sechs Infanteriebataillonen, rund 5.100 Mann, einer Artilleriebatterie und einer Husarenschwadron.<sup>32</sup> Es folgte die Reserve unter Oberst von Selchow, vier Infanteriebataillone, rund 3.400 Mann, drei Artilleriebatterien und 400 Husaren in drei Schwadronen.<sup>33</sup>

General von Beyer hatte für den Angriff auf Hammelburg also insgesamt knapp 11.000 Infanteristen in rund 13 Bataillonen und 30 Kanonen in fünf Artilleriebatterien<sup>34</sup> sowie etwa 650 Husaren in fünf Schwadronen zur Verfügung.<sup>35</sup> Allerdings konnte er diese Kräfte auf der engen Straße aus dem Wald heraus nur nach und nach einsetzen. Das musste insbesondere dann viel Zeit kosten, wenn der Angriff aus der Bewegung fehlschlug, weil die Bayern sich ernsthaft zum Kampf stellten. Diese hatten die Gelände Vorteile auf ihrer Seite und konnten mit vergleichsweise geringen Kräften, dabei weitreichende Artillerie,<sup>36</sup> die Preußen an mehreren Linien zum Aufmarsch für den Angriff zwingen – ideal für eine abschnittsweise geführte, zeitlich begrenzte Verteidigung. Das starke



Abb. 5: Generalmajor Gustav Friedrich von Beyer (1812–1889), Kommandeur der Division Beyer der preußischen Mainarmee 1866. ([http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav\\_Friedrich\\_von\\_Beyer](http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Friedrich_von_Beyer); Aufruf 24.12.2014).

Gelände auf dem Südufer der Saale hätte den Bayern sogar ein längeres Halten des Hammelburger Saale-Abschnittes ermöglicht. Wenigstens hatte der Regen aufgehört, der 10. Juli 1866 sollte ein sonniger, in vieler Hinsicht heißer und durstiger Tag werden. Die preußischen Soldaten hatten nicht einmal Feldflaschen.

Gegen 4 Uhr in der Nacht hatte Fürst Taxis die Vorposten kontrolliert und alles ruhig gefunden, aktuelle Aufklärungsergebnisse zu den in Richtung Brückenua nur 1½ Wegstunden entfernten Preußen lagen nicht vor, geschweige denn Fühlung mit dem nahen Feind. Mit Rücksicht auf die vorangegangenen Regentage und die nur mangelhaft mit Mänteln und Kochkesseln versehenen Jäger ließ er die günstige Vorpostenstellung bei Neuwirtshaus räumen. Das 1. Jägerbataillon erreichte gegen 8 Uhr mit zwei Sechspfündern den Raum Kessen-Mühle bei

Untererthal. Um die gleiche Zeit rückte auch eine Eskadron des 3. Kürassierregiments „von den Vorposten nach Diebach“.<sup>37</sup> Ein Infanteriebataillon besetzte ab 5 Uhr den Graslerberg,<sup>38</sup> bis sie auf Befehl des Fürsten Taxis zwischen 9 und 10 Uhr nach Hammelburg zum Abkochen<sup>39</sup> abrückten. Das 1. Ulanenregiment hatte damit den Sicherungsdienst feindwärts des Thulba-Baches alleine zu leisten. Zwischen 9 und 10 Uhr rückte auch das I. Bataillon/Infanterieregiment 6 nach Hammelburg ab, um dort abzukochen. Der Kommandeur des 1. Ulanenregiments, Oberst Korb, hatte um 10 Uhr für sein Regiment das Abfüttern in Fuchsstadt befohlen, wohin die Ulanen abritten. Damit befanden sich Richtung Feind des im Raum Kessen-Mühle lagernden, verstärkten 1. Jägerbataillons keine bayerischen Truppen mehr.<sup>40</sup>

Gegen 11 Uhr am 10. Juli 1866 standen die Bayern mit den folgenden Kräften im Raum Hammelburg: Nördlich der Saale stand bei Diebach das 3. Kürassierregiment mit etwa 450 schweren Reitern.<sup>41</sup> Bei Untererthal befanden sich die rund 560 bayerischen Jäger,<sup>42</sup> dabei eine Abteilung Infanterie-Pioniere.<sup>43</sup> Die hatten vor Ort 15 Pappeln gefällt und als Barrikade der Thulba-Brücke bereitgelegt. Zwei gezogene, sechspfündige Kanonen der Feldbatterie Lottersberg unter Premierlieutenant<sup>44</sup> Tauschek, gedeckt durch einen Zug Ulanen, etwa 25 Reiter, standen in der Nähe am nordwestlichen Abhang des Seeberges mit Hauptschussrichtung Norden in Feuerstellung.<sup>45</sup> Das 1. Ulanenregiment unter Oberst Korb, ohne den Zug zur Artilleriebedeckung rund 375 Reiter, hatte mit zwei Eskadronen Hammelburg bereits durchritten, die anderen beiden Eskadronen überquerten gerade die Thulba-Brücke bei der Kessen-Mühle in Richtung Hammelburg. Das I. Bataillon des Infan-

terieregiments 6 unter Major Sebus kam im Raum Hammelburg geschlossen<sup>46</sup> zum Einsatz, etwa 810 Mann, das III. Bataillon/Infanterieregiment 6 unter Major Ball stand ebenfalls geschlossen, rund 835 Mann, in Bereitschaft nordwestlich Hammelburg am Weg nach Diebach. Das I. Bataillon/Infanterieregiment 14, zusammen etwa 740 Mann, kam kompanieweise zum Einsatz im Raum Ofenthalerberg-Hammelburg-Euerdorf.<sup>47</sup>

Südlich der Saale standen im Feuerstellungsraum der bayerischen Artillerie elf Kanonen der reitenden Feldbatterie Massenbach und der verminderten Feldbatterie Lottersberg.<sup>48</sup> Beiderseits Euerdorf schließlich befand sich die 1. Leichte Kavalleriebrigade unter Generalmajor Herzog Ludwig in Bayern mit dem 2. Ulanenregiment und dem verminderten II. Bataillon der 14er in Fuchsstadt, Westheim und Langendorf, der verminderten, reitenden Feldbatterie La Roche mit vier Zwölfpfündern sowie zwei Infanteriekompanien an den Saalebrücken in Trimberg und Euerdorf.<sup>49</sup>

Insgesamt standen Fürst Taxis im Raum Hammelburg unmittelbar fünf Infanteriebataillone mit zusammen etwa 4.000 Infanteristen, acht Eskadronen Ulanen und Kürassiere mit insgesamt etwa 850 Reitern sowie 13 Kanonen in zwei Artilleriebatterien zur Verfügung.<sup>50</sup> Alle Versorgungstruppenteile waren bereits Richtung Hundsfeld abgerückt.

Eine Betrachtung des Kräfteverhältnisses für das Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli 1866 ergibt bei der Infanterie knapp 3:1 und bei Artillerie fast 2:1 zugunsten der Preußen, bei der Kavallerie 1,6:1 für die Bayern. Die Preußen hatten insgesamt die für einen erfolgreichen Angriff als erforderlich betrachtete Überlegenheit von 3:1 an Infanterie sowie ein Übergewicht

an Artillerie. An Kavallerie waren die Bayern überlegen und hätten zudem noch schnell verstärkt werden können, für ein Verzögerungsgefecht geradezu ideal, wenn nur das Gelände bessere Möglichkeiten für den Kavallerieeinsatz geboten hätte.<sup>51</sup> Im Aufklärungs- und Sicherungsdienst hätte die bayerische Überlegenheit an Reiterei allerdings wirksam werden müssen. Die Division Beyer konnte ihre Kräfte nur nacheinander ins Gefecht führen, die preußischen Kräfte mussten also im Laufe des Gefechts beständig zunehmen. Die Bayern dagegen verstärkten ihre Kräfte nicht, vielmehr sollten diese im Laufe des Gefechts beständig abnehmen.

General der Kavallerie Fürst zu Thurn und Taxis befand sich in Hammelburg, sein Schwerpunkt aber in Kissingen. Er beabsichtigte, am 10. Juli 1866 ein Verzögerungsgefecht mit zeitlich begrenzter Verteidigung von Hammelburg zu führen, um so für die Masse der bayerischen Feldarmee die Zeit zum Erreichen der Stellung beiderseits Poppenhausen am gleichen Tage zu gewinnen und die Kampfkraft seiner Truppen für ihre spätere Verwendung, vermutlich als Reserve dort selbst, zu erhalten. Die erste Chance, die Preußen in einer vorgeschobenen Stellung auflaufen zu lassen, hatte er allerdings mit dem Zurücknehmen des 1. Jägerbataillons aus Neuwirtshaus am frühen Morgen bereits vertan. Fühlung mit dem Feind bestand nicht, ebenso wenig lagen aktuelle Aufklärungsergebnisse vor. Auch die günstige Stellung auf dem Gansberg hatte er ohne Not räumen lassen und damit die nächste Chance, die Preußen im Raum Untererthal auflaufen zu lassen, vergeben. Die Jäger lagerten an der Kessen-Mühle und kochten sorglos ab, die Pioniere hatten die Sperrung der Brücke über die Thulba vorbereitet. Unweit davon am nord-

westlichen Abhang des Seeberges standen die beiden gezogenen Sechspfünder des Premierlieutenants Tauscheck in Feuerstellung, gedeckt durch etwa 20 bis 30 Ulanen,<sup>52</sup> an deren Lanzen weiß-blaue Fähnchen träge hingen.

Da stellten gegen 11 Uhr die Husaren der preußischen Avantgardenschwadron bayerische Ulanen fest, die auf der Brücke bei der Kessen-Mühle die Thulba Richtung Süden überschritten, sowie ein in diesem Raum lagerndes bayerisches Infanteriebataillon.<sup>53</sup> Generalmajor von Schachtmeyer ließ sofort seine Artilleriebatterie vorziehen und kurz nach dem Waldausgang rechts der Chaussee in Feuerstellung gehen.<sup>54</sup> Schon die ersten Schüsse der gezogenen, vierpfündigen Kanonen lagen deckend auf den überraschten Ulanen,<sup>55</sup> verursachten Verluste<sup>56</sup> und beschleunigten das Abreiten erheblich. Die preußischen Granaten fuhren auch unter die bayerischen Jäger und brachten Verluste. Es war kurz nach 11 Uhr am 10. Juli 1866. Nachdem die beiden bayerischen gezogenen Sechspfünder den Feukampf gegen die preußische Batterie aufgenommen hatten, machten die preußischen Artilleristen Zielwechsel – und wieder lagen bereits die ersten preußischen Granaten im Ziel, schalteten die Besatzung des zweiten Geschützes aus und verletzten den Zugführer Premierlieutenant Tauscheck schwer. Während des ungleichen Artillerieduells hatten sich die Husaren der preußischen Avantgardenschwadron gesammelt und stieß das preußische Spitzenbataillon<sup>57</sup> auf Untererthal vor. Dort hatten die bayerischen Infanteriepioniere zwar die Thulbabrücke mit Stämmen verrammt, die zurückgehenden Ulanen hatten jedoch die Jäger teilweise überritten und den Zug Ulanen zur Bedeckung der Geschütze mit sich gerissen. Ohne jeden Rückhalt mussten die

Jäger zurückgehen, ihr Feuer auf die an der gesperrten Thulbabrücke gestauten preußischen Husaren verhinderte immerhin noch deren Handstreich auf die bayerischen Kanonen, die der Oberfeuerwerker Adam Wich aus Bamberg trotz dezimierter Besatzung aus der Feuerstellung abfahren konnte. Es gelang ihm sogar, auch noch den tödlich verwundeten Zugführeroffizier zu bergen. Der angeschlagene Geschützzug rumpelte nach Hammelburg zurück, fand aber den Anschluss an die Batterie nicht und schied wie das 1. Jägerbataillon aus dem Gefecht aus.<sup>58</sup>

Der preußischen Avantgarde war es gelungen, die Bayern zu überraschen, aus ihrer vorgeschobenen Stellung herauszudrücken und so gute Voraussetzungen für den weiteren Angriff der Division Beyer aus der Bewegung heraus zu schaffen. Die Bayern hatten auch die zweite Möglichkeit, den preußischen Angriff zu verzögern, kaum genutzt. Mit dem 1. Jägerbataillon verließ eine mögliche Reserve das Gefechtsfeld. Auch die beiden weitreichenden Sechspfünder hätten sich im Rahmen ihrer Batterie noch am Artilleriegefecht beteiligen können. Dies kann als Hinweis darauf gewertet werden, dass Fürst Taxis weiterhin ‚nur‘ ein Verzögerungsgefecht unter Schonung der Kräfte für weitere Verwendungen führte, weil er von der inzwischen geänderten Absicht seines Oberbefehlshabers Prinz Karl, an der Saale zu halten, nichts wusste.

Während die etwa 850 niederrheinischen Füsiliere des I. Bataillons/Füsilieregiment 39 Untererthal besetzten, stieß das II. Bataillon mit rund 850 Infanteristen am Ort vorbei und in Kompaniekolonnen mit Masse westlich der Chaussee den Seeberg hoch den bayerischen Jägern nach, während das III. Bataillon bei der Herberts-Mühle die Thulba überschritt

und anschließend kompanieweise ostwärts der Chaussee ebenfalls auf Hammelburg antrat.<sup>59</sup>

Das bayerische 1. Ulanenregiment hatte, vom Kanonendonner alarmiert, kehrt gemacht und sich mit knapp 400 Reitern in Linie entlang der Straße nach Diebach, rechts angelehnt an die Ziegelei, entwickelt. Es erlitt erneut Verluste durch das gut liegende Feuer der preußischen gezogenen Vierpfänder nach deren Stellungswechsel in den Raum Seeberg, westlich der B 27, etwa 1.500 Meter vom nördlichen Stadtrand Hammelburgs entfernt. Die bayerischen Ulanen wurden daraufhin zurückgenommen und nahmen nicht mehr am Gefecht teil.<sup>60</sup>

In der Stadt selbst setzte „*als Dienstag den 10. Juli vormittags ¼ 11 Uhr die erste preußische Kanone sich löste*“, die allgemeine Flucht ein. Insbesondere suchten jetzt junge Männer das Weite, die fürchteten, „*sofort unter die preußische Pickelhaube zu kommen*“. Auf Wagen und zu Fuß machten sich auch ganze Familien davon, während Alte und Kranke im Kirchhof und den Kellern der Stadt Schutz suchten. Die Masse der Hammelburger fand im nahegelegenen Fuchsstadter Wald Zuflucht.<sup>61</sup>

Das bayerische 3. Kürassierregiment im Raum nordostwärts Diebach, etwa 460 schwere Reiter, wurde wie die Ulanen durch preußisches Artilleriefeuer vertrieben und nahm eine weiter Richtung Diebach liegende Aufstellung hinter der Höhenschwelle.<sup>62</sup> Gleichzeitig hatte sich zwischen den sechs bayerischen gezogenen Sechspfändern südlich der Saale und den sechs preußischen gezogenen Vierpfändern auf dem Seeberg über eine „*Entfernung von 3.000 Schritt*“, etwa 2.400 Meter, ein Artillerieduell „*ohne irgend welchen Erfolg*“ entwickelt.<sup>63</sup>

In Hammelburg waren die Bürger am Morgen aufgefordert worden, die bayerischen Soldaten zu verpflegen. „*Der Donner der Geschütze, die fliehenden Jäger und Ulanen verkündeten ihnen die nahe Gefahr. Es schlug Generalmarsch und bald waren die Bataillone gesammelt*“.<sup>64</sup> Oberst Schweizer, der Kommandeur der 6. Infanteriebrigade, setzte die beiden Bataillone des Infanterieregiments 6, immerhin rund 1.650 Mann, Richtung Seeberg beiderseits der Chaussee nach Brückenauf zum Gegenangriff an. Anfänglich hätten sie nur schwaches Plänklerfeuer von den Preußen erhalten, aber mit Erreichen des Anstieges zum Seeberg seien sie „*auf die 3 Bataillone des preussischen 39. Regiments*“ und eine gezogene Batterie gestoßen, worauf ein „*lebhaftes Gefecht*“ begonnen habe. „*Allein die Preußen verstärkten sich alsbald durch zwei weitere Batterien, und zwangen hiedurch die bayerischen Bataillone zum Weichen*“.<sup>65</sup>

Das II. Bataillon des Füsilierregiments 39 hatte sich mit seinen vier Kompaniekolonnen gegen Hammelburg „*auf etwa 400 Schritt [ca. 320 Meter] Frontbreite derart entwickelt, daß die 7. Kompagnie auf dem äußersten rechten Flügel gegen das Ziegeleigehöft, die 5. und 8. Kompagnie an der Straße und in den Weinbergen, die 6. Kompagnie*“ etwas weiter den Buchberg hinauf „*sich einnisteten und das Feuer eröffneten. Der Feind hatte sich außerhalb der Stadtenceinte [der Stadtmauer] hinter Gartenmauern und aufgetürmten Holzstößen vortrefflich gedeckt und auch das Ziegeleigehöft stark besetzt. Gegen sein wohlgezieltes Feuer fanden die Füsiliere im Chausseegraben und in den Weinbergen nur schlechten Schutz, und zu ihrer Unterstützung wurden alsbald auch noch die 9. und 12. Kompagnie in die Feuerlinie vorgezogen*“.<sup>66</sup>

Dem Gros der Infanteriedivision Beyer

voraus wurden die sechs Zwölfpfunder der Batterie des Hauptmanns Richter neben die sechs gezogenen Vierpfunder der Batterie Schmidts in Feuerstellung vorgezogen und gegen die noch im Raum Diebach vermuteten bayerischen Kürassiere rechts rückwärts der Batterien, gegen das bayerische Artilleriefeuer gedeckt, das I. Bataillon der 39er sowie die 4. Husaren schwadron und die Stabswache des preußischen Oberbefehlshabers, eine Schwadron Dragoner, auf dem rechten Thulbauer aufgestellt. Es war etwa 12 Uhr.<sup>67</sup> Das bayerische 3. Kürassierregiment unter Oberst von Mayer erhielt Befehl, nach Wernfeld abzurücken. Damit schied ein weiterer bayerischer Truppenteil aus dem Gefecht aus.<sup>68</sup>

Als die niederrheinischen Füsiliere<sup>69</sup> schwungvoll mit in der Sonne glänzenden Pickelhauben und Bajonetten den Seeberg herab über 1.500 Meter freies Feld auf Hammelburg vorstießen, wurden sie in der linken Flanke vom Ofentalerberg und frontal vom nördlichen Stadtrand Hammelburgs aus von bayerischem Infanteriefeuer erfasst. Die bayerischen Podewils-Gewehre schossen zwar langsamer, aber genauer und trugen weiter als die preußischen Zündnadel-Gewehre, auch erwiesen sich die Bayern als die besseren Schützen: Auf 800 Meter bekämpften sie vom Ofentalerberg aus zwei preußische Offiziere beim Beobachten auf dem Buchberg und verwundeten dabei den preußischen Generalmajor von Schachtmeyer an der Hand, die Beobachtungstelle wurde von ihm und dem 2. Generalstabsoffizier der Division, Hauptmann von Scherff, eiligst geräumt.<sup>70</sup> Auch befanden sich die Füsiliere jetzt im Wirkungsbereich der bayerischen Zwölfpfunder aus der Feuerstellung beim Kloster Altstadt. Aus Hammelburg heraus entwickelte sich bayerische Infan-

terie zum Angriff auf den Seeberg, ein lebhaftes, zahlenmäßig etwa ausgeglichenes<sup>71</sup> Schützengefecht entstand, der preußische Angriff stockte. Die Bayern kamen jetzt aber ihrerseits in den Wirkungsbereich der preußischen Zwölfpfunder und hätten gegen das dichte Abwehrfeuer der preußischen Zündnadelgewehre ebenfalls etwa 1.500 Meter freie Fläche überwinden müssen. Es darf angenommen werden, dass aus dem bayerischen ‚Gegenangriff‘ unter diesen Bedingungen nicht mehr als ein ‚nach-vorne-in-Stellung-gehen‘ wurde, auch wurden vermutlich nicht beide Bataillone des Infanterieregiments 6 eingesetzt.<sup>72</sup> In der Folge kam das Gefecht jedenfalls zum Stehen, der Munitionsverbrauch und die Verluste stiegen an. Die Bayern hatten nur noch ein vermindertes Infanteriebataillon in Reserve, während die Preußen noch zehn weitere Infanteriebataillone einsetzen konnten. Immerhin hatten die 6er aber den preußischen Angriff aus der Bewegung heraus abgeschlagen und dem 1. Jägerbataillon das Ausweichen erleichtert.

Im Raum nördlich Hammelburg ergab sich für das Gefecht der preußischen Avantgarde, verstärkt durch eine Artilleriebatterie des Gros, gegen die bayerischen Hauptkräfte ein bei der Infanterie und der Artillerie ausgeglichenes Kräfteverhältnis. Kavallerie hatten nur mehr die Preußen zur Verfügung, das Gelände ließ jedoch die Ausnutzung dieser Überlegenheit nicht zu.

Mit unklarem Lagebild schickte Vogel von Falckenstein gegen 12 Uhr eine Nachricht an die Richtung Kissingen vorstoßende Division Goeben mit der Aufforderung, gegen die rechte Flanke der Bayern im Höhengelände nördlich Hammelburg zu wirken, soweit sie nicht selbst im Gefecht sei. Die fortgeschrittene Tageszeit,

die ziemlichen Entfernungen und das im Raum Kissingen tobende Gefecht führten jedoch dazu, dass die Division Beyer alleine zureckkommen musste. Generalmajor von Beyer entschloss sich zu einem zeitraubenden Aufmarsch der sechs Infanteriebataillone seines Gros<sup>73</sup> für einen Umfassungsangriff linksausholend durch das Hügelgelände auf den Ofentalerberg von Norden her, sobald Richtung Hammelburg die vier Infanteriebataillone der Reserve<sup>74</sup> aufmarschiert waren, bei frontaler Bindung der Bayern durch die drei Infanteriebataillone der Avantgarde bei Hammelburg. Der Artillerieschwerpunkt wurde auf dem Seebberg gebildet.<sup>75</sup>

Dazu gingen gegen 13 Uhr zunächst noch zwei preußische Zwölfpfünder-Batterien der Divisionsreserve unter den Hauptleuten von Horn und von Bastineller rechts neben der Batterie Richter in Feuerstellung. Premierlieutenant Hoffbauer folgte mit seinen Zwölfpfündern unter großen Anstrengungen einem steilen Bergweg nördlich der Chaussee und nahm Feuerstellung auf einem freien Fleck in den Weinbergen.<sup>76</sup> Jetzt standen sechs gezogene Vierpfünder und 24 Zwölfpfünder im Feuerkampf. Das Zahlenverhältnis bei Artillerie hatte sich damit auf fast 3:1 zugunsten der Preußen verschoben. Die preußischen Zwölfpfünder, 80% der eingesetzten Artillerie, konnten mit ihrer Höchstschiessweite von 1.300 Meter aber weder die bayerische Artillerie südlich der Saale noch wirksam die bayerische Infanterie in der linken Flanke auf dem Ofentalerberg erreichen. Sie beschossen deshalb die bayerischen Truppen vor und am nördlichen Stadtrand von Hammelburg, woraufhin sich die Sechser auf Hammelburg zurückzogen<sup>77</sup> und an verschiedenen Stellen in der Stadt Brände entstanden. Die preußischen gezogenen Vierpfünder

mit ihrer deutlich größeren Reichweite von 3.800 Meter bekämpften die bayerische Artillerie südlich der Saale mit nur geringem Erfolg, da die bayerischen Feuerstellungen günstig waren und der vom vorangegangenen, tagelangen Regen aufgeweichte Boden die Aufschlagzünder der Granaten gar nicht oder erst spät zünden ließ, was zu Blindgängern und wenig wirksamen Explosionen im Boden führte. Die bayerische Artillerie bekämpfte mit den sechs gezogenen Sechspfündern die preußische Artillerie, aber ihr Feuer lag nicht besonders gut – sie schossen zu kurz (also vor) oder zu weit (also über die preußischen Kanonen hinweg) und die Probleme mit dem weichen Boden betrafen auch die bayerischen Granaten mit Aufschlagzünder. Die bayerischen Zwölfpfünder erreichten auf Höchstschiessweite von 1.680 Meter die preußischen Kanonen gerade nicht mehr, nur mit ausnahmsweise doppelter Ladung und damit 2.300 Meter Schiessweite wäre dies gelungen, allerdings bei deutlich größerer Streuung. Da aber aufgrund mangelnder Vorrohrsicherheit die Sprengladungen aus den bayerischen zwölfpfündigen Granaten entfernt werden mussten, wirkten diese noch nicht einmal wie eiserne Vollkugeln und erschienen den Preußen, Blindgänger zu sein. Das Artilleriefeuer beider Seiten war also laut und hinsichtlich der Rauchentwicklung beim Abfeuern sicherlich eindrucksvoll, aber überwiegend von moralischer Wirkung.<sup>78</sup>

Gegen 13.30 Uhr leitete ein Infanteriebataillon des Gros der Division Beyer den preußischen Umfassungsangriff gegen den bayerischen rechten Flügel auf dem Ofentalerberg ein. Sobald kurz darauf gemeldet wurde, dass die Divisionsreserve auf dem linken Thulba-Ufer verfügbar war, folgte Generalmajor von Glümer mit fünf weiteren Infanteriebataillonen nach.<sup>79</sup>

Vogel von Falckenstein beobachtete das Gefecht der Division Beyer vom Gansberg aus. Es bleibt unklar, ob er seinen Befehl zum frontalen Angriff über das etwa 1.000 Meter breite, deckungslose Rechbachtal gegen die Stellung der Bayern auf dem Ofenthalerberg ohne wirksame Artillerieunterstützung auf Gegenvorstellung des Generalmajors von Glümer sogleich zurückgenommen hat oder erst nach einem erfolglosen Frontalangriff eines Infanteriebataillons den Umfassungsangriff genehmigte.<sup>80</sup>

Mit dem Abrücken des bayerischen 3. Kürassierregiments aus dem Raum Diebach war das I. Bataillon der 39er wieder frei verfügbar und verstärkte den preußischen Druck auf Hammelburg. Dort erhielt der Kommandeur des II. Bataillons der bayerischen 14er, Major von Täuffenbach, den Befehl, die Verteidigung des nordwestlichen Stadteinganges mit den ihm verbliebenen zwei Kompanien seines Bataillons zu übernehmen.<sup>81</sup> Die 6er brachen das Gefecht im Vorfeld der Stadt ab und zogen sich nach Hammelburg zurück, wo das III. Bataillon geschlossen als Reserve bereitgestellt wurde und das I. Bataillon kompanieweise zum Einsatz kam.<sup>82</sup> Auf Seiten der Bayern führte General Taxis hoch zu Ross vor Ort; die Verteidigung selbst organisierte sein erster Generalstabsoffizier, Oberstleutnant Weiß. Es war etwa 13 Uhr und in Hammelburg wurde zum ersten Mal Sturm geläutet. Preußische Granaten hatten an fünf Stellen Brände verursacht, denen vielfach auch Neubauten nach dem großen Stadtbrand von 1854 zum Opfer fielen. Das Löschen wurde erschwert durch die andauernde Beschließung und den Mangel an Helfern, da viele Bewohner geflohen waren und aus den Nachbargemeinden keine Hilfe kam.<sup>83</sup>

Um etwa 15 Uhr machte sich der An-

griffsdruck der drei Bataillone Brandenburger Infanterie vom Infanterieregiment 20 von Norden auf die Stellung der zweieinhalb Kompanien der 14er auf dem Ofenthalerberg bemerkbar. Zudem hatte die „feindliche Artillerie aus einer Position am Hange des Seebergs ihr Feuer gegen die Stadt gerichtet [...], so dass dieselbe binnen einer Stunde an sieben Stellen in Flammen stund“<sup>84</sup> und der bayerische Rückzug wurde eingeleitet.<sup>85</sup>

Zunächst gingen die bayerischen Truppenteile kurz nach 15 Uhr<sup>86</sup> vom Ofenthalerberg zurück und wurden in Höhe des Obertores von Hammelburg vom III. Bataillon der 6er aufgenommen. Die Brandenburger 20er drängten nach, es entwickelte sich ein weitgehend ergebnisloses Plänklergefecht nordostwärts Hammelburg. Generalmajor von Glümer befahl den Thüringern vom Infanterieregiment 32 jetzt den direkten Übergang auf den Ofenthalerberg über den Rechbachgrund hinweg.<sup>87</sup>

Mit dem Einsatz der gesamten Division Beyer hatte sich das Kräfteverhältnis weiter zugunsten der Preußen verschoben, bei der Infanterie auf gut 3:1 und der Artillerie auf knapp 3:1. Mit der Zeit musste sich diese klare Überlegenheit der Preußen auswirken und die Bayern aus dem Raum Hammelburg hinausgedrückt werden. Aber die Bayern hatten die preußische Division zum Aufmarsch aller Teile gezwungen und damit immerhin einen raumgreifenden, zügigen Vorstoß am gleichen Tag über die Saale hinweg und auf Schweinfurt verhindert.

Die brennende Stadt im Rücken, in der Front durch die 39er und in der rechten Flanke von den 32ern und 20ern beschossen, zogen sich jetzt auch die beiden Infanteriebataillone des bayerischen Infanterieregiments 6 zurück. Sie nahmen

den Weg über die durch eine Schützenkompanie<sup>88</sup> gesicherte Brücke Richtung Fuchsstadt, die anschließend zerstört wurde. Die 14er rückten durch die brennende Stadt und über die steinerne Saalebrücke Richtung Pfaffenhausen ab. Der erste Generalstabsoffizier des ‚Reserve-Cavalerie-Corps‘, Oberstleutnant Weiß, koordinierte das Ausweichen der bayerischen Infanterie. Die preußischen 39er Füsiliere drängten so stark nach, dass es nicht gelang, die steinerne Saalebrücke mittels einer vorbereiteten Barrikade zu sperren. Die bayerische Artillerie alleine hielt die Preußen auf Abstand, bis sie selbst auf Befehl den Rückzug Richtung Arnstein antrat.<sup>89</sup> Noch während die Preußen Hammelburg besetzten, gelang es Einheimischen, versprengte bayerische Soldaten einzeln und in kleinen Trupps aus der Stadt hinaus zu bringen oder vor den Preußen zu verstecken.<sup>90</sup>

Damit war das Nordufer der Fränkischen Saale von den Bayern gegen 16 Uhr geräumt. General Taxis marschierte mit der 6. Infanterie- und der 1. Kavalleriebrigade in den Raum Arnstein ab.<sup>91</sup> Die Preußen gingen mit je einem Bataillon 39er gegen Fuchsstadt und die Saalecker Höhen vor, gefolgt von jeweils zwei weiteren Infanteriebataillonen. An der Fuchsstadter Brücke kam es noch zu einem „leichten Geplänkel“, bei dem sich ein bayerischer Leutnant der 6er und ein preußischer Leutnant der 30er, die sich vermutlich aus der gemeinsamen Zeit als Besatzungstruppe einer Bundesfestung kannten, gegenüber gestanden und begrüßt haben sollen – bevor sie aufeinander schießen ließen.<sup>92</sup>

Kurz vor dem Fall Hammelburgs hatte General von Falckenstein Meldung vom Gefecht der Division Goeben bei Kissingen erhalten. Er erkannte zudem, dass „er

*die Hauptmasse der Bayern nicht vor sich hatte“<sup>93</sup> und ritt nach Kissingen ab, wo er etwa während des Abendgefechtes und gerade rechtzeitig zum festlichen Abendessen mit seinen Generalen eintraf (Dies soll Gegenstand eines weiteren Artikels im ‚FRANKENLAND‘ werden).*

Generalmajor von Beyer hatte Befehl erhalten, seine Division im Raum Hammelburg zu konzentrieren und stehen zu bleiben.<sup>94</sup> Drei der vier vorgeführten Infanteriebataillone wurden wieder zurückgenommen und die Masse der Division verbrachte die Nacht zum 11. Juli 1866 in und um Hammelburg, gesichert durch die verstärkte Avantgarde mit vier Infanteriebataillonen südlich der Saale. Den Bayern nachgeschickte Patrouillen bestätigten deren Rückzug. Ein gegen 22.30 Uhr eingegangener Befehl der Main-Armee aus dem Hauptquartier in Kissingen dirigierte die Division Beyer am 11. Juli 1866 nach Kissingen.<sup>95</sup>

Die Verluste der Bayern betrugen in dem rund fünfstündigen Gefecht: „10 Mann, 13 Pferde tot, 4 Offiziere, 64 Mann, 12 Pferde verwundet, 22 Mann, 11 Pferde vermisst und gefangen, im Ganzen 4 Offiziere, 96 Mann und 36 Pferde.“<sup>96</sup> Die preußischen Verluste betrugen zehn Mann tot, sechs Offiziere und 66 Mann verwundet, keine Vermissten und Gefangenen, insgesamt sechs Offiziere und 76 Mann Ausfälle, darunter der Generalmajor von Schachtmeyer.<sup>97</sup> Das Füsilierrgiment 39 alleine hatte den Ausfall von einem Offizier und 60 Mann hinzunehmen.<sup>98</sup> Obwohl „die Kämpfe am 10. Juli 1866 [...] die ernsthaftesten des ganzen Mainfeldzuges“ gewesen seien,<sup>99</sup> kann man von einem verbissenen Ringen angesichts der Verlustzahlen vor dem Hintergrund der beiderseitigen Truppenstärken wohl nicht sprechen, was für die Gefallenen aber kein

Trost sein konnte. Hinzu kam, dass viele Verwundete in Folge von Infektionen später noch verstarben.

Ohne Kenntnis des Gefechtsverlaufs im Raum Kissingen und der ihm nicht bekannten Änderung der Absicht seines Oberbefehlshabers, an der Fränkischen Saale zu halten, führte General der Kavallerie Fürst von Thurn und Taxis im Raum Hammelburg ein isoliertes Verzögerungsgefecht gegen überlegene Feindkräfte, und tat es trotz aller Fehler letztlich erfolgreich. Obwohl ausreichend Kavallerie hierfür zur Verfügung gestanden hätte, blieb die bayerische Aufklärung mangelhaft, Fürst Taxis hatte daher kein zutreffendes Lagebild. So konnte es zum Zurücknehmen der Sicherungskräfte in den Raum Kessen-Mühle und deren nachfolgende Überraschung durch die preußische Avantgarde kommen. Die gut gewählte Stellung auf dem Ofentalerberg ermöglichte flankierendes Feuer und zwang in Verbindung mit der frontalen Bindung der Preußen vom nördlichen Ortsrand von Hammelburg her sowie dem bayerischen Artilleriefeuer die preußische Division Beyer, alle Kräfte zu entwickeln und zu einem zeitraubenden Umfassungsangriff anzusetzen. Erst als dieser wirksam wurde, kam mit dem Ausweichen der Bayern auch der preußische Angriff auf Hammelburg wieder in Schwung.<sup>100</sup> Damit hatte Fürst Taxis seinen Gefechtsauftrag erfüllt, die Kampfkraft seiner Truppen erhalten, mit ihnen den geordneten Rückzug für die nächste Gefechtsaufgabe im Raum Poppenhausen angetreten und den Preußen den Übergang über die Fränkische Saale aus der Bewegung heraus verwehrt. Dass die Preußen nicht gleich weiter vorstießen, war dem ebenfalls unzureichenden Lagebild des preußischen Oberbefehlshabers zuzuschreiben. Möglicherweise hätte sich

dadurch der Gefechtserfolg bei Hammelburg weitergehend ausnutzen lassen.<sup>101</sup>

Mit der 4. Infanteriedivision des Generallieutenants Ritter von Hartmann und vier Batterien der Reserve-Artillerie im Raum Schwarze Pfütze (an der St 2445) wären andererseits ausreichende bayerische Verstärkungskräfte verfügbar gewesen, um den Preußen das Überschreiten der Fränkischen Saale im Raum Hammelburg am 10. Juli 1866 unmöglich zu machen. Allein, die königlich bayerische Armee war im Sommer 1866 aus vielerlei Gründen nicht in der Lage, der kurzfristigen Änderung der Absicht seines Oberbefehlshabers auf dem Gefechtsfeld gerecht zu werden. Das wäre damals in vergleichbarer Lage wohl nur der königlich preußischen Armee zuzutrauen gewesen.

In Hammelburg war es selbst unter Einsatz des Feuerlöschgeräts nicht gelungen, die Feuer einzudämmen, so dass gegen 16 Uhr erneut Sturm geläutet wurde, als die Preußen bereits in der Stadt standen. Preußische Husaren brachten die Requisitionsschreiben des königlich bayerischen Bezirksamtes in die Nachbargemeinden, Unterstützung blieb jedoch aus. Umso mehr packten die preußischen Soldaten beim Löschen mit an, aber auch zusammen mit den zurückkehrenden Bewohnern gelang es zunächst nicht, des Feuers Herr zu werden. Um 16 Uhr waren auch Boten abgeschickt worden, um die Bürger in der näheren Umgebung heim zu rufen. Einzelne Flüchtlinge hatten sich in Arnstein, Würzburg, Kitzingen, Sulzfeld, Dettelbach, Wiesentheid, Mergentheim, Ansbach und sogar Bamberg in Sicherheit gebracht. Um 23.30 Uhr wurde erneut Sturm geläutet und nur die herrschende Windstille verhinderte eine Katastrophe. Am Morgen des 11. Juli 1866 flackerten die Flammen ein letztes Mal auf. Schließ-

# Frankenland

Zeitschrift für fränkische Geschichte,  
Kunst und Kultur  
67. Jahrgang 2015

## Inhalt

(Die Seitenzahlen des Sonderheftes 2015 sind mit Asteriskus [\*] gekennzeichnet)

---

### I. Geschichte

<i>Altensleben, Stephan</i>	Der Mann mit dem Helm am Alten Rathaus von Bad Kissingen – Eine rechtsikonographische Betrachtung .....	83
<i>Bittel, Christoph</i>	Der Deutsche Orden und seine Kommende Münnerstadt .....	232
<i>Dörfel, Gerald</i>	Franken 1866 – Folge 7: Die Preußen in Bayern – Das Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli 1866 .....	248
<i>Friedrich, Verena</i>	Barocke Gartenlust in Franken .....	3*
<i>Gäbelein, Klaus-Peter</i>	Herzogenaurach – die kleine Weltstadt an der Aurach .....	156
<i>Hamm, Walter</i>	Franken 1866 – Folge 6: Eine Wittelsbacherin beschenkt die Pfarrkirche St. Martin in Helmstadt. Prinz Ludwig (König Ludwig III.) und sein Bezug zum Waldsassengau .....	109
<i>Heuvemann, Claus</i>	Der Botanische Garten Erlangen. Vom Doktorsgarten zur Wissenschaftlichen Sammlung .....	48*
<i>Kränzlein, Dirk</i>	Franken 1866 – Folge 5: Der Deutsche Bruderkrieg von 1866 – Eine Einführung .....	3
<i>Raab, Robert</i>	Johann Baptist Schad, Benediktiner und Philosoph aus Mürsbach in Franken .....	22
<i>Raftopoulou, Joachim G.</i>	Der Würzburger Ringpark – eine öffentliche Grünanlage im Spiegel gartenbaulicher Trends .....	38*
<i>Schicklberger, Franz</i>	„Komb werthe Eivelstatt“ – Ein Lied ringt um die Reichsfreiheit von Eibelstadt .....	97
<i>Schötz, Hartmut</i>	Das Schloss Lehrberg, Landkreis Ansbach. Ehemaliges markgräfliches Lehen .....	242
<i>Welker, Manfred</i>	Die „Herzo-Base“ – vom Fliegerhorst zum Firmensitz .....	167

## II. Kunst

<i>Kern, Josef</i>	Fritz Rieger (1903–1987). Ein Deutsch-Italiener im 20. Jahrhundert . . . . .	38
<i>Loeffelholz, Rolf Freiherr von</i>	Albrecht Dürers „Ritter, Tod und Teufel“ oder Kunz Schott und das Pferd des Todes. Nachtrag zum Auf- satz in FRANKENLAND Heft 4 (Dezember 2013) . . . . .	45
<i>Rößdeutscher, Walter</i>	Die Max Dauthendey-Gesellschaft nimmt Abschied: Nachwort für Freunde und Sympathisanten . . . . .	271
<i>Schmutterer, Heinz</i>	Das Heilsbronner Refektoriumsportal und seine bewegte Geschichte . . . . .	113
<i>Welker, Manfred</i>	Die Stadtpfarrkirche St. Maria Magdalena Herz- genaurach . . . . .	176

## III. Kultur

<i>Biernoth, Alexander</i>	Das Bronzemodeil der ehemaligen Klosteranlage Heilsbronn . . . . .	128
<i>Gäbelein, Klaus-Peter</i>	PUMA – Der Sportartikelhersteller mit der angriffs- lustigen Raubkatze . . . . .	201
<i>Höverkamp, Ingeborg</i>	Zum Gedenken an die Autorin Elisabeth Engelhardt zum 90. Geburtstag . . . . .	277
<i>Höverkamp, Ingeborg</i>	Dem Journalisten und Autor Wolfgang Buhl (1925– 2014) zum 90. Geburtstag . . . . .	279
<i>Papp, Alexander von</i>	„Aus der fränkischen Heimat vertrieben, doch in der Seele mit ihr verbunden geblieben“ – Robert Schopf- lochers Gedichtband „Hintergedanken“ . . . . .	49
<i>Papp, Alexander von</i>	Die Fränkische Wehrkirchenstraße . . . . .	122
<i>Schötz, Hartmut</i>	Die Ansbacher Synagoge als „Infozentrum“ zum jüdischen Leben . . . . .	126
<i>Siegmund, Thomas</i>	Kleine Geschichte des Museums für Stadt- und Familien geschichte Marktsteft . . . . .	53
<i>Siepl, Richard</i>	Kundenverluste in Innenstadtgeschäften am Beispiel der Stadt Ansbach – Versuch eines Entgegenwirkens . . . . .	275
<i>Welker, Manfred</i>	Herzogenaurach und seine Tuchmacher, eine „in- dustriöse Staatsbürgerklasse“ . . . . .	185
<i>Welker, Manfred</i>	Das „Fränkische Pirmasens“ – Herzogenaurach und seine Schuhbuden . . . . .	192

#### **IV. Aktuelles**

<i>Kneuer, Sibylle</i>	Der Kunstpreis des Landkreises Haßberge – Thema: ZwischenRaum. Main-Rhön im Blick . . . . .	220
<i>Rauschert, Birgit</i>	Der Chronist des barocken Nürnberg Johann Adam Delsenbach wird in einer Ausstellung im Fembohaus gewürdigt . . . . .	216
<i>Wickl, Bernhard</i>	Enthüllung der Informationstafel an der St. Kuni- gunden-Marter in Nürnberg-Buch . . . . .	62
Einladung zur Tagung „Orangerien und Palmenhäuser zwischen Bamberg und Bayreuth – Orangeriekultur in Oberfranken . . . . .	220	
<b>V. Bücher zu fränkischen Themen . . . . .</b>		<b>64, 55*, 131</b>

#### **VI. Frankenbund intern**

<i>Zwicker, Stefanie</i>	Aus der Gruppe Würzburg: Großes Interesse an Buchvorstellung „Die Würzburger Bischöfe von 1684–1746“ . . . . .	74
<i>Flachenecker, Helmut</i>	Prof. Dr. Gert Melville zum 70. Geburtstag . . . . .	76
<i>Süß, Peter A.</i>	Dr. Franz Vogt und Edgar Sitzmann zum 80. Geburtstag . . . . .	77
Trauer um unser Ehrenmitglied Wolfgang Rosenberger †	78	
Termine des FRANKENBUNDES im Jahr 2015 . . . . .	78	
Fahrt auf dem Main von Wertheim nach Marktheidenfeld. 4. Unterfrän- kische Regionaltagung am 5. Juni 2015 . . . . .	79	
<i>Pellengahr, Astrid</i>	Laudatio auf Barbara Christoph anlässlich der Kulturpreisverleihung des FRANKENBUNDES am 14. März 2015 in Feuchtwangen . . . . .	146
Wer sucht FRANKENLAND-Hefte aus früheren Jahren? . . . . .	150	
Einladung zum 86. Bundestag am 19. September 2015 in Herzogenaurach . . . . .	151	
Bitte vormerken: 5. Fränkischer Thementag am 24. Oktober 2015 . . . . .	152	
Grußwort des Ersten Bürgermeisters der Stadt Herzogenaurach Dr. German Hacker zum 86. Bundestag des FRANKENBUNDES . . . . .	155	



lich waren 56 Gebäude abgebrannt, betroffen waren größtenteils ärmerle Einwohner. Die Mobiliar-Versicherungs-Kassen zahlten gar nicht und die Brand-Versicherungs-Kassen zahlten wegen Kriegseinwirkung nur ein Drittel der Schadenssumme. Letztlich aber stand das bayerische Kriegslasten-Ausgleichsgesetz doch allen ‚Kriegsbeschädigten‘ bei.

Mit den Preußen hatten die Hammelburger eine erhebliche Last: neben der Versorgung der Verwundeten waren dies vor allem Einquartierung sowie die Versorgung mit Lebensmitteln, insbesondere mit Getränken. Ohne Feldflaschen litten die preußischen Soldaten nach dem heißen Gefechtstag großen Durst, so dass bei der teilweise auch gewaltsamen Durchsuchung der Häuser nach bayerischen Soldaten auch so mancher Weinkrug geleert wurde oder zu Bruch ging, auch Diebstähle kamen vor. Kaum war die Stadt in preußischer Hand, erging die Forderung auf Bereitstellung von 60.000 bis 70.000 Pfund Brot, 30.000 Pfund Fleisch, 300 Zentner Hafer, 150 Zentner Heu, 75 Zentner Speck, 120 Eimer Wein, 170 Flaschen guten Weins für die Offiziere, 15 Zentner Reis, zehn Zentner gebrannten Kaffee und fünf Zentner Zucker. Diese ungeheure Requisition konnten Stadt und Bezirk Hammelburg bei den herrschenden Bedingungen keinesfalls aufbringen. Es wurden immerhin elf Ochsen, etwa 20 Eimer und 200 Flaschen Wein sowie das gesamte, verfügbare Brot beigebracht. Die Belastung hielt noch mehrere Tage an, denn nach dem Abmarsch der Division Beyer kamen weitere preußische Truppen und Trains durch Hammelburg, so dass auch immer wieder Pferde und Vorspann für Fuhrwerke requiriert wurden. Insbesondere einzeln marschierende preußische Nachzügler bedienten sich herhaft im

Feindesland. Am Abend des 12. Juli 1866 kam die preußische Division Beyer auf dem Weg nach Frankfurt am Main erneut durch Hammelburg, und die Stadt erlebte die „fürchterlichsten Erlebnisse. Einstürmen in die Häuser zu Selbsteinquartierung und Requisitionen, ein immerwährendes Durcheinander, Lärmen und Schreien,“ berichtet der Stadtpfarrer Georg Rappert in seiner ‚Chronik der Kriegsereignisse in der Stadt Hammelburg 1866‘. Die amtliche Schätzung ergab für Hammelburg die folgenden Schäden: Brand 23.617 Gulden, Flurschaden 16.528 Gulden, Schäden an sonstigem, beweglichen Eigentum 51.692 Gulden, für preußische Einquartierung, Requisition, Vorspann etc. 27.990 Gulden. Für den gesamten Bezirk Hammelburg betrugen die Kosten für bayerische Einquartierung 37.407 Gulden, für preußische 61.275 Gulden und die Gesamtsumme an auszugleichender Kriegsbeschädigung nach Festsetzung der ‚königlichen Kriegslasten-Ausgleichs-Commission‘ vom 28. Mai 1867 betrug 139.996 Gulden, wovon die Brandversicherungskasse ein Drittel trug.<sup>102</sup> Zum Vergleich: Ein Unterlieutenant<sup>103</sup> der bayerischen Armee erhielt damals monatlich 50 Gulden.<sup>104</sup> Eine Maß Bier kostete 1866 sechs Kreuzer, ein Eimer Sommerbier, der immerhin 64 Maß zu je 1,07 Liter fasste, kam auf sechs Gulden. Für einen Gulden bekam man 1866 in Bayern also 11,4 Liter oder 10,7 Maß Bier.<sup>105</sup>

Auch wenn die Preußen die Gefechtserfolge des 10. Juli 1866 bei Hammelburg und im Raum Kissingen hätten vermutlich noch weiter ausnutzen können, hatten sie doch der bayerischen Feldarmee einen derartigen Schlag versetzt, dass Prinz Karl seine bisherigen Absichten aufgeben musste. Die Bayern schieden für die nächste Zeit aus der Operation der südwest-

deutschen Bundesstruppen ebenso aus, wie das VIII. Bundeskorps fünf Tage zuvor. Dies ermöglichte es der preußischen Main-Armee, nunmehr rein politisch motiviert, sich nach Westen zu wenden und Frankfurt am Main zu besetzen, womit für Preußen günstige Bedingungen in den Friedensverhandlungen geschaffen waren, die alle noch folgenden Kriegshandlungen marginalisierten. Dies begründet die zentrale Bedeutung des Kampfes um die Fränkische-Saale-Linie mit den Gefechten bei Hammelburg und im Raum Kissingen am 10. Juli 1866.

Gerald Dörfel ist Diplom-Vermessungsingenieur und aktiver Stabsfizier der Bundeswehr. Er beschäftigt sich über das dienstliche Interesse hinaus auch privat seit langem mit Militär- und Kriegsgeschichte. Derzeitiger Schwerpunkt ist der Deutsche Krieg von 1866 vor dem Hintergrund des 150. Jubiläumsjahres 2016, besonders in Form der Mitarbeit in überregionalen und regionalen Arbeitskreisen. Seine Anschrift lautet: Bonhoefferstraße 43, 97078 Würzburg, E-Mail: charlie.doerfel@gmx.de.

### Anmerkungen:

- 1 Aus der Kissinger ‚Saal-Zeitung‘, Ausgabe v. 25.7.1866, in: Eberth, Werner: Das Kriegsjahr 1866 im Spiegel der ‚Saal-Zeitung‘, in: FRANKENLAND. Heft 2/2013, S. 89f.
- 2 Bayerische Feldarmee, zugleich VII. Bundeskorps der Militärorganisation des Dt. Bundes, gegliedert in ein Hauptquartier, 1. bis 4. Infanteriedivision, eine Reserve-Infanterie-Brigade, das ‚Reserve-Cavalerie-Corps‘ und die Reserve-Artillerie mit Haupt-Munitionsreserve, sowie ‚Genie‘- (also Pionier-, [dabei eine Feldtelegrafenabteilung]) und Logistiktruppenteile (Verpflegungs- und Munitionskolonnen, Sanitätsstruppendeile); s. (Bayerischer) Generalquartiermeisterstab: Antheil der königlich bayerischen Armee am Kriege des Jahres 1866. München 1868, Beilage I, Ia bis Ig.
- 3 Ebd., S. 18.
- 4 Die Nacht verbrachten die Soldaten entweder in improvisierten Lagern („Bivouacs“) oder sie wurden bei den Bewohnern „einquartiert“. Die „Quartierwirte“ mussten die Soldaten dann auch verpflegen.
- 5 Rappert, Georg M.: Chronik der Kriegs-Ereignisse in der Stadt Hammelburg 1866. Würzburg 1867, S. 12.
- 6 Ebd., S. 18f.
- 7 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 12.
- 8 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 26.
- 9 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 13.
- 10 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 71.
- 11 Mit dem Abmarsch aus dem Raum Eisenach am 1.7.1866 werden die bis dorthin als ‚West-Armee‘ bezeichneten preußischen Truppen sowie hinzukommende Verstärkungen nach ihrem nächsten Operationsziel als ‚Main-Armee‘ benannt.
- 12 Lettow-Vorbeck, Oscar von: Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland. Bd. 3: Der Main-Feldzug. Berlin 1902, S. 119, Marschtabelle.
- 13 Die Taktik, den Angriff der Preußen zu erwarten, war der Einschätzung geschuldet, dass die Preußen mit ihren Zündnadelgewehren deutlich schneller schossen als die Bayern mit ihren Vorderladern, diese sich aber in Reichweite und Genauigkeit und damit in der Abwehr überlegen zeigen würden. Dies wurde im Gefecht bei Hammelburg bestätigt. Der taktische Ansatz, durch massierten Einsatz ihrer überlegenen Artillerie die Feuerüberlegenheit zu erreichen, wurde von den Bayern offenkundig nicht verfolgt.
- 14 Die 7. u. 8. Kompanie [Kp]/Infanterieregiment [InfRgt] 11 nach Geroda; s. Hoenig, Fritz: Die Entscheidungskämpfe des Mainfeldzuges an der fränkischen Saale. Berlin 1895, S. 41. Zwei InfKp/InfRgt 14 nach Hammelburg; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 72.

- 15 Als „Reserve-Cavalerie-Corps“ [ResCavCorps] waren die schwere Cavalerie-Brigade [CavBrig] mit dem 1., 2. u. 3. Cuirassier-Rgt sowie die 1. leichte CavBrig mit dem 5. Chevaulegers [Chvl]-Rgt und dem 3. Ulanen [Ul]-Rgt sowie die 2. Leichte CavBrig mit dem 1. und 2. UlRgt zusammengefasst. Insgesamt zwölf schwere und 16 leichte Kavallerie-Eskadronen sowie zwei reitende Artilleriebatterien [ArtBtrr] mit Zwölfpfündern, die „Verpflegsabtheilung Nr. VT“ und eine „Munitiōns-Reserve“, Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), Beilage If. Mit einer Sollstärke von 3.500 Reitern und zwölf Kanonen waren sie, weil ohne Infanterie, nur eingeschränkt zum selbständigen Gefechtseinsatz geeignet. Die Ist-Stärke wird nach den ersten Kriegsereignissen deutlich unter der Sollstärke gelegen haben. Die reitende 3. Btrr/Artillerieregiment [ArtRgt] 3, Hauptmann du Jarrys Freiherr [Frhr.] von La Roche, hatte zwei Zwölfpfünder abgegeben, die reitende 4. Btrr/ArtRgt 3, Hauptmann Frhr. Gemmingen von Massenbach, bei Hünfeld einen Zwölfpünder verloren, damit waren am 10. Juli 1866 noch neun Kanonen verfügbar; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 63.
- 16 Die 3. Infanterie-Division [InfDiv – Generalleutnant (heute: Generalleutnant) von Zoller] umfasste neben dem Divisionsstab die 5. InfBrig (Generalmajor von Ribeauville) mit II. u. III. Infanteriebataillon/InfRgt 11 [InfBtl] und dem I., II. u. III./InfRgt 15 sowie dem 5. Jägerbataillon [JgBtl] und die 6. InfBrig (Oberst Schweizer) mit I. u. III./InfRgt 6 (Oberst von Brückner) und I. u. II./InfRgt 14 (Oberst Schiber) und dem 1. JgBtl (Major von Göriz) sowie dem 2. ChvlRgt mit vier Eskadrons, die 1. Btrr/ArtRgt 2, Hauptmann Schuster mit acht Zwölfpfündern, die 4. Btrr/ArtRgt 2, Hauptmann Frhr. von Lottersberg mit acht gezogenen Sechspfündern, und die „Aufnahms-Feldspitäler Nr. III und VII, 3. Sanitäts-Compagnie, Verpflegs-Abtheilung Nr. IV, Genie-Abtheilung Haid“ und eine „Munitiōns-Reserve“, zusammen elf InfBtl, vier Eskadronen Kavallerie und 16 Kanonen; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), Beilage Ic.
- 17 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 33.
- 18 Ebd., S. 37.
- 19 Verstärkung durch drei InfBtl der 4. InfDiv: III./InfRgt 4, III./InfRgt 9 und 6. JgBtl; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 73.
- 20 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 13f.
- 21 Die preußischen InfDiv marschierten damals taktisch eingeteilt in die Avantgarde (Vorhut), das Gros (die Masse) und die Reserve (oder Nachhut). Diese Teile wurden jeweils von einem Generalmajor oder Oberst geführt und bestanden jeweils aus Infanterie, Artillerie und Kavallerie in wechselnder Stärke. Kavallerie-, seltener Infanteriepatrouillen klärten voraus auf.
- 22 II. Btl/Füsilierrregiment 39 [FüsRgt] in Münchenau, Schmittrain, Unter-Geiersnest, I./FüsRgt 39 in Ober-Geiersnest, III./FüsRgt 39 in Schänderling; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 227.
- 23 Diese gehörten der 4. Schwadron/Husarenregiment 9 [4./HusRgt 9] an.
- 24 Scherff, Wilhelm von: Die Division von Beyer im Main-Feldzuge 1866. Berlin 1899, S. 58.
- 25 Ebd., S. 58. Die preußische Landmeile zu 7,5 km. Bei der Änderung der preußischen Marsch- in eine Angriffsbefehlsgebung wurden Fehler gemacht. Die Pioniere mit dem Kriegsbrückengerät blieben hinter der Div Manteuffel eingereiht, anstatt sie zum Bau von Brücken über die Saale nach vorne zu ziehen.
- 26 1. JgBtl, I. u. III./InfRgt 6, II./InfRgt 14. Die 4. Btrr/ArtRgt 2 Lottersberg mit acht gezogenen Sechspfündern, Teile des 3. Kürassier-[3. KRgt] und das 1. UlRgt; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 228. Sicherungslinee Schwärzelbach-Neuwirtshaus-Frankenbronn.
- 27 I./InfRgt 14 angenommen nach Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 37. Reitende 4. Btrr/ArtRgt 3 Massenbach mit fünf Zwölfpfündern.
- 28 Nach Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 11 wurde „In der Nacht vom 9. auf 10. Juli [...] der hiesige Bürger und Comissionär Joseph Breun vom Bezirksamt und Magistrat nach Brückennau geschickt, um die Stellung und Stärke des anrückenden Feindes auszukundschaften; vor Geiersnest traf er die ersten feindlichen Infanterievorposten, 10 Schritte davon entfernt wieder 10 Mann, von denen er erfuhr, daß 20.000 Mann auf der Straße im Anzuge seien; er machte Meldung einem Kuirassieroffizier bei Neuwirths-

- haus, worauf die Nachricht einem General, der im sogen. Edelmannsholze lagerte, gebracht wurde. Diese Nachricht scheint nicht allenthalben bekannt geworden zu sein, oder wurde sie nicht geglaubt“.
- 29 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 228.
- 30 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 28.
- 31 Das I., II. und III. Btl des niederrheinischen FüsRgt Nr. 39, die 1. Btrr/ArtRgt 8 des Hauptmann Schmidts mit sechs gezogenen Vierpfündern und der 4. Schwadron des 2. Rheinischen HusRgt Nr. 9 unter Rittmeister von Lücken. Stärkeangaben bei Kunz, Hermann: Der Feldzug der Main-Armee im Jahre 1866. Berlin 1890, S. 111: preußisches InfBtl durchschnittlich zu 850 Gewehren, preußische Kavallerie-schwadron zu 130 Säbeln. Ähnlich wie die Schützen bei den Bayern waren die Füsiliere die leichte Inf bei den Preußen. Das jeweils III. Btl eines preußischen InfRgt war als FüsBtl ausgebildet, in den FüsRgt alle drei Btl.
- 32 Jeweils das I., II. u. III. (Füs-) Btl des 2. Thüringischen InfRgt Nr. 32 und des 3. Brandenburgischen InfRgt Nr. 20, die 1. Btrr/ArtRgt 8 des Hauptmanns Richter mit sechs Zwölfpfündern sowie die 2. Schwadron/HusRgt 9 unter Rittmeister von Rommel, etwa 130 Husaren.
- 33 II. (vermindert) u. III. (Füs-) Btl des 4. Rheinischen InfRgt Nr. 30 und I. u. III. (Füs-) Btl des 8. Rheinischen InfRgt Nr. 70. (Das I./InfRgt 30 und das II./InfRgt 70 waren als Besatzungstruppen in Kassel geblieben, die 5. Kp/II. InfBtl/InfRgt 30 sicherte die Bagage der Div Beyer, exakt also 12 $\frac{3}{4}$  InfBtl mit; nach Kunz: Feldzug (wie Anm. 31), S. 111, zusammen 10.830 Gewehren.) Die 11. u. 10. ResArtBtrr der Hauptleute von Bastineller und von Horn sowie die 12. ResArtBtrr des Premierlieutenants Hoffbauer mit zusammen 18 Zwölfpfündern sowie der Masse des 2. Rheinischen HusRgt Nr. 9 mit 1., 3. u. 5. Schwadron, knapp 400 Husaren.
- 34 Darunter aber nur sechs gezogene, vierpfündige Hinterlader-Kanonen C64 mit der größeren Reichweite von 3.800 m gegenüber 24 glatten Vorderlader-Zwölfpfündern C59 mit nur 1.300 m Reichweite.
- 35 Mit dem Eintreffen des Generals der Inf Vogel von Falckensteins kam die Bedeckungsschwadron des preußischen Hauptquartiers, 2. Schwadron/ Magdeburger Dragoner [Drag]-
- Rgt Nr. 6 unter Rittmeister Graf Waldersee mit rund 130 Dragonern dazu.
- 36 Die bayerische Artillerie verfügte bei der Feldarmee am 10.7.1866 über insgesamt 136 Geschütze, davon 48 gezogene Sechspfünder in sechs FeldBtrr zu je acht Kanonen und 88 Zwölfpfünder in vier reitenden Btrr zu je sechs und acht FeldBtrr zu je acht Kanonen. Die gezogenen Sechspfünder aus Gußstahl C61/ Kaliber 9,15 cm preußischer Herkunft mit Hinterladung schossen mit Schwarzpulver gefüllte, 6,7 kg schwere Bleimantel-Granaten bis zu 3.800 m weit. Die glatten Vorderladungs-Zwölfpfünder („Kurzer, leichter Feld-12Pfünder“) vom Kaliber 11,7 cm konnten 4,17 kg schwere, eiserne, mit Schwarzpulver gefüllte Hohlkugelgranaten auf 1.680 m, im Krieg ausnahmsweise mit doppelter Ladung auch bis 2.300 m schießen. Zur Nah-Verteidigung der Feuerstellung standen Kartätschen, eine Art „Schrotschuss“, zur Verfügung. Die Zünder der Zwölfpfünder-Kugelgranaten waren unzuverlässig, weshalb die Schwarzpulverfüllung durch nicht zündfähiges Ersatzmaterial (Steinkohlegries) ersetzt worden war – zwei Drittel der bayerischen Art waren damit hinsichtlich ihrer Reichweite und Wirkung im Ziel wesentlich herabgesetzt. Die Zusammenfassung zweier gleichartiger Btrr innerhalb der ResArt wurde als „Division“ bezeichnet, wie die Zusammenfassung zweier gleichartiger Kavallerieeskadronen. Den InfDiv (nicht zu verwechseln mit den gerade erwähnten „Divisionen“!) waren je eine Sechspfünder- und eine Zwölfpfünder-Btrr zugewiesen. Die Art-Reserve verfügte darüber hinaus über eine reitende, eine gezogene und zwei schwere 12-Pfünder-ArtDiv, jeweils zwölf (die reitende) bzw. 16 Kanonen unter jeweils einem Art-Stabsoffizier, die zur Verstärkung der InfDiv eingesetzt wurden oder zur Bildung von Art-Schwerpunkten der Armee hätten eingesetzt werden können. Die ArtBtrr wurden gerne auseinander gerissen, der „zugweise“ Einsatz, jeweils zweier Geschütze unter dem Kommando eines Offiziers und in der Folge  $\frac{1}{4}$ -,  $\frac{1}{2}$ -, und  $\frac{3}{4}$ - Btrr, war die Regel. Im Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt können je ein entsprechender Sechs- und Zwölfpfünder besichtigt werden. Die bayerischen ArtBtrr verfügten also über sechs (reitende) bzw. acht Kanonen (FeldBtrr), während die preußischen

- ArtBtr durchgängig einen Soll-Bestand von sechs Kanonen hatten.
- 37 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 229.
- 38 Die II. Schützenkompanie [SchtzKp]/InfRgt 6, verstärkt durch einen Zug der 4. FüsKp/InfRgt 6, auf dem Graslerberg, die übrigen Kp des Btl standen auf dem nach „Südwesten streichenden Hange“; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 229. Der Graslerberg heißt heute Gansberg (338,2 m).
- 39 „Abkochen“: 1866 gab es noch keine Feldküchen. Die bayerischen Soldaten erhielten Naturalverpflegung, darunter häufig Rindfleisch. Dieses wurde meist als Suppeneinlage zubereitet. Feldmäßig dauerte das Abkochen von Wasser hierfür sowie das Kochen der Suppe selbst sehr lange und konnte häufig lagebedingt nicht abgeschlossen werden.
- 40 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 230f. räumt ein, dass er den Grund für das Abreiten der Masse des 1. UlRgt nach Fuchstadt nicht ermitteln konnte; nach dem Bericht des Fürsten von Thurn und Taxis hätten zwei Eskadronen Ulanen feindwärts bleiben sollen.
- 41 Vier Eskadronen unter Oberst von Mayer, alle Stärkeangaben zu den einzelnen bayerischen Truppenteilen am 10.7.1866 im Raum Hammelburg nach Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), Beilage VIII u. IX.
- 42 1. JgBtl unter Major von Göriz mit vier JgKp; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), Beilage VIII u. IX. Die JgBtl gehörten keinem Regimentsverband an, ihre vier JgKp hatten jeweils eine Sollstärke von 170 Mann und gliederten sich wie SchtzKp.
- 43 Lettow-Vorbeck: Geschichte des Krieges (wie Anm. 12), S. 134 nennt einen Offizier, ein Unteroffizier und acht Mann als Stärke.
- 44 Heute als Oberleutnant bezeichnet.
- 45 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 15 benennt den Ort ganz genau mit „auf dem Kleeacker des Joh. Herrlein von Untererthal, etwa 50 Schritte von der Straße entfernt“.
- 46 Die bayerischen InfBtl hatten sechs Kp, zwei Schtz- und vier FüsKp, Sammelbegriff Infanteriekompanie. Die InfKp wurden im InfRgt durchgezählt, die SchtzKp werden mit römischen Ziffern (I. u. II. im I. Btl, III. u. IV. im II. Btl, V. u. VI. im III. Btl), die FüsKp mit arabischen Ziffern numeriert (1.–4. im I., 5.–8. im II. und 9.–12. im III. Btl). Die InfKp von sollstark rund 170 Mann wurden von einem Hauptmann geführt, jeden der beiden Inf-Züge zu etwa 80 Mann führte ein Leutnant. Die SchtzKp hatten einen Leutnant mehr, eine andere Version des Podewils-Gewehrs und ausgesucht gute Schützen. Die bayerische Inf hatte ihre dekorativen, im Feld aber unpraktischen Raupenhelme in den Kasernen gelassen und war mit der Mütze als Kopfbedeckung in den Krieg gezogen. Tornister, Bajonett, Seitengewehr, Feldflasche und Patronentaschen für 48 bis 60 Patronen ‚Taschenmunition‘ am Mann vervollständigten neben dem Podewils-Gewehr die ‚Rüstung‘ des Infanteristen. In der bayerischen Armee galten die Schtz und Jg als leichte Inf, die Füs als Linien-Inf. Bei den Preußen zählten die Füs als leichte Inf.
- 47 Die I. SchtzKp/InfRgt 14 stand an der Saalebrücke zwischen Hammelburg und Fuchstadt. Die 1. FüsKp/InfRgt 14 besetzte unter dem Kommando der 1. Leichten KavBrig zusammen mit der V. SchtzKp/InfRgt 11 die Saalebrücken in Euerdorf und Aura. Die 2. FüsKp/InfRgt 14, verstärkt durch einen Zug der IV. SchtzKp/InfRgt 14, stand zusammen mit der II. SchtzKp/InfRgt 14 auf dem Ofenthalerberg. Die 3. FüsKp/InfRgt 14, verstärkt durch einen Zug der IV. SchtzKp/InfRgt 14, besetzte den nordwestlichen Ortseingang und die 4. FüsKp/InfRgt 14 schließlich „stand in einem am Abhange nahe der Stadt sich gegen Norden ziehenden Hohlwege“ unter der Führung des Btl-Kommandeurs, Major von Täuffenbach; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 238.
- 48 Ungenau bei Fontane, Theodor: Der deutsche Krieg von 1866. Bd. 2: Der Feldzug in West- und Mitteleutschland. Berlin 1871, S. 94: „1 oder 1 ½ Batterien“. Die reitende Btr Massenbach stand mit fünf Zwölfpfündern in Feuerstellung am Kloster. Sie hatte im Gefecht bei Hünfeld einen Zwölfpfunder verloren. Die ¾- (um den Geschützzug Premierlieutenant Tauschek mit zwei Geschützen verminderte) FeldBtr Lottersberg stand mit noch sechs gezogenen Sechspfündern in Feuerstellung mit vier Kanonen auf einer am Saalecker Berg gegen Hammelburg vorspringenden Terrasse und mit zwei Kanonen 480 Meter weiter südlich an der Hundsfelder Straße am Eingang des

- Stein-Tales; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 229.
- 49 2. UlRgt mit vier Eskadronen unter Oberst Frhr. von Diez. II./InfRgt 14 unter Major Dichtel mit einer Schtz- und vier FüsKp, praktisch verhindert um die zugweise eingesetzte IV. SchtzKp in Fuchsstadt, Westheim und Langendorf. Verminderte, reitende Btr des Hauptmanns La Roche mit vier Zwölfpfündern südlich der Fuchsstadter Mühle zur Beherrschung des Feuer- und des Saale-Tales in Feuerstellung. V. SchtzKp/InfRgt 11 in Trimberg und 1. FüsKp/InfRgt 14 in Euerdorf, jeweils an der Saalebrücke; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 228.
- 50 Nach Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), Beilage VIII u. IX, 127 Offiziere, 3.887 Unteroffiziere, Spielleute, Soldaten und 1.098 Pferde.
- 51 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 232: „Das Gelände ist für ein Kavalleriekorps ungünstig“.
- 52 Nach Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 15.
- 53 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 227.
- 54 Nach Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 15 auf dem sog. „Rothensteine, einem vorspringenden Berge, rechts der Straße“. Nach Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 227 erst, nachdem er sich vergewissert hatte, dass zur „Main-Armee“ keine Ulanen zählten.
- 55 I. Div (= zwei Eskadronen) des 1. UlRgt unter Obristlieutenant [heute: Oberstleutnant] Graf von Ysenburg.
- 56 Nach Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 15 einen Toten und „einige sehr schwer“ Verwundete.
- 57 I./FüsRgt 39 unter Major von Cederstolpe.
- 58 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 231, Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 61f. u. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 134: „die eine Hälfte dieses Bataillons wurde auf Fuchsstadt, die andere auf Arnstein zurückgenommen.“ Premierlieutenant Tauscheck vom 2. Feld-ArtRgt erlag am 14.7.1866 in Hammelburg seiner schweren Verwundung.
- 59 Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 62. II. Btl/FüsRgt 39 unter Major Kruse, III. Btl/FüsRgt 39 geführt von Major Curth.
- 60 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 232.
- 61 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 28–30.
- 62 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 236.
- 63 Kriegsgeschichtliche Abtheilung des Großen Generalstabes: Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Berlin 1867, S. 596f. Falsch bei Fontane: Der deutsche Krieg (wie Anm. 48), S. 95, der zehn Geschütze bei Saaleck nennt, dabei die „Halb-Batterie La Roche, 4 Geschütze“. Wie wenig wirksam das bayerische Artilleriefeuer selbst der gezogenen Sechspfünder war, wird aus dem Umstand deutlich, dass die preußische „Artillerie von Beyer [...] überhaupt gar keine Verluste gehabt [hatte]!“; s. Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 68.
- 64 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 17.
- 65 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 135f.
- 66 Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 62. Von einem bayerischen Gegenangriff berichtet die Quelle nur in der \*\*) Fußnote „nach dem bayerischen Bericht“ und Fußnote \*) auf Seite 69f.: „Man muß einräumen, daß sich die Infanterie (abgesehen von dem vorzeitigen, übrigens als solcher von den 39ern gar nicht erkannten, kurzen Offensiv-Gegenstoß) sehr rasch und gut in diese Zwangslage gefunden hat [...].“ Die 9. und 12. Kp rückten hinter der 7. und 8. Kp in die Gefechtslinie ein, die 10. und 11. Kp „fanden östlich der Straße gedeckte Aufstellung“; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 237.
- 67 Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 63.
- 68 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 136 u. Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 18f.
- 69 II. Btl/FüsRgt 39 unter Major Kruse in vier Kompaniekolonnen.
- 70 Scherff, Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 64 u. Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 18: „Wie gut die Bayern schossen, geht daraus hervor, daß die gefallenen Preußen meist in Kopf oder durch die Brust getroffen waren. Das Gewehrfeuer der Preußen aus den gepriesenen Zündnadelgewehren war dagegen ziemlich wirkungslos.“ Oberst von Woyna II, der Kdr des FüsRgt 39, übernahm das Kommando über die Avantgarde; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 238.
- 71 Die Preußen hatten kompanieweise auch das

- III. Btl/FüsRgt 39 unter Major Kurth eingesetzt.
- 72 Nach Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 17 sandte das III.Btl/InfRgt 6 dem I.Btl/InfRgt 6 nur seine SchtzKp nach. Das damit verminderte III. Btl/InfRgt 6 wurde vermutlich als Reserve zurückgehalten.
- 73 3. Brandenburgisches InfRgt Nr. 20 unter Oberst von der Wense mit drei Btl sowie 2. Thüringisches InfRgt Nr. 32 unter Oberst von Schwerin m. drei Btl, zusammen rund 5.100 Infanteristen. Die Zwölfpfünder-Btr Richter stand im Feuerkampf im Feuerstellungsraum Seeberg, die 2. Schwadron des HusRgt 9 unter Rittmeister von Rommel schloss sich vermutlich der 4./HusRgt 9 vor Ort an.
- 74 4. Rheinisches InfRgt Nr. 30 unter Oberst von Selchow (zugleich Führer der DivRes) mit zwei InfBtl sowie 8. Rheinisches InfRgt Nr. 70 unter Oberst von Woyna I mit zwei InfBtl. Stärke der DivRes damit ca. 3.200 Mann. Auch das 2. Rheinische HusRgt Nr. 9 unter Major von Cosel wurde im Raum nördlich Hammelburg mit fünf Schwadronen, etwa 650 Säbel, verfügbar. Die drei Zwölfpfünder-Btr der DivRes von Bastineller, von Horn sowie Hoffbauer standen im Feuerkampf.
- 75 Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 23), S. 65.
- 76 Ebd., S. 64f. u. Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 19: „Auch auf ihrer linken Flanke hatten die Preußen Artillerie aufgefahrene, 4 Kanonen wurden am Südabhang des Buchberges aufgepflanzt, denen später eine Kanone vom Seeberg her zu Hilfe kam, die in der Nähe des großen Steinkreuzes auf dem s.g. Galgenberge auffuhr.“ Teile der Btr Hoffbauer konnten damit vermutlich auf die bayerische Stellung Ofenthalberg wirken.
- 77 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 237.
- 78 Brennfleck, Joseph Karl: Das königlich bayerische 2. Feldartillerie-Regiment Horn. Bd. 1. München 1939 zur Btr Lottersberg und Lutz, Luitpold: Geschichte des Königlich Bayerischen dritten Feld-Artillerie-Regiment Königin Mutter von seiner Errichtung bis zur Gegenwart. München 1891 für die Btr Massenbach; s. Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 63.
- 79 II. Btl/InfRgt 20 unter Major von Herzberg mit der 6. Kp an der Spitze, Stoßrichtung Oberlauf des Rechbaches. Die Masse des Gros bestand aus I. u. III. (Füs)Btl/InfRgt 20 und I. – III. (Füs)Btl/InfRgt 32; s. Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 66. Falsch bei Fontane: Der deutsche Krieg (wie Anm. 48), S. 96, wonach das InfRgt 32 an der Spitze gewesen sei.
- 80 Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 66 u. Lettow-Vorbeck: Geschichte des Krieges (wie Anm. 12), S. 140. Anders bei Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 238f., wonach der preußische Oberbefehlshaber trotz der Gegenvorstellung des Generals von Glümer erst nach einem gescheiterten Frontalangriff des II./InfRgt 32 den erfolgreichen Umfassungsangriff auf die bayerische rechte Flanke genehmigt hätte. Wollten die preußischen Quellen dem Oberbefehlshaber der Main-Armee den Befehl zu einem erkennbar aussichtslosen Frontalangriff nicht zuschreiben?
- 81 Die 3. und 4. FüsKp/InfRgt 14 nebst einem Zug der IV. Schtz-Kp/InfRgt 14; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 136.
- 82 II. Schtz- u. 4. FüsKp/InfRgt 6 sowie ein Zug 3. FüsKp/InfRgt 6 besetzten „die nördlich an Hammelburg heranreichenden Ausläufer des Ofenthaler-Berges, so dass dieselben mit den weiter rechts plazierten Compagnien des 14. Regiments in Verbindung traten. Der andere Zug der 3. Compagnie nistete sich am Ausgange der Stadt in den Hecken an der Strasse ein, und der Rest des Bataillons besetzte die äußersten Häuser und Gärten. (1Uhr)“; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 137.
- 83 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 19, 23–25 u. 33.
- 84 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 137.
- 85 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 239 führt mit Fußnote \*) den Bericht Nr. 1.858 des Fürsten von Thurn und Taxis zum 10.7.1866 an, nachdem die sich ausbreitenden und die durch die Stadt führenden bayerischen Rückzugslinien bedrohenden Brände der eigentliche Anlass für den Befehl zum Rückzug der bayerischen Kräfte aus dem Raum Hammelburg gewesen seien. Zudem habe man die preußische Umgehung erkannt und zunächst den Ofenthalerberg geräumt; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 13), S. 240.

- 86 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 137. Nach Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 240 soll dies früher gewesen sein, da bereits um „2 ½ Uhr“ der bayerische Rückzug auf Seiten der Preußen erkannt worden sei und Vogel von Falckenstein „das Ganze vorgehen“ blasen ließ.
- 87 Falsch bei Fontane: Der deutsche Krieg (wie Anm. 48), S. 97, der „die große Umgehungs-Kolonne (32er und 20er)“ über das Rechbachtal frontal gegen den Ofenthalerberg vorgehen lässt, als hätte es die Umgehung durch das InfRgt 20 nie gegeben.
- 88 I. SchtzKp/InfRgt 14.
- 89 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 138.
- 90 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 33.
- 91 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 138. Nach Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 240 stand das II./FüsRgt 39 bereits um „3 ¼ Uhr vollständig gesammelt an der Saale-Brücke, ein Zug war aufs linke Ufer gezogen, um die auf Arnstein abziehenden Bayern zu beobachten“.
- 92 II. u. III. Btl/InfRgt 30 auf Fuchsstadt, I. u. III. Btl/InfRgt 70 in Richtung Saalecker Höhen; s. Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 67.
- 93 Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 241.
- 94 Kriegsgeschichtliche Abtheilung: Der Feldzug von 1866 (wie Anm. 63), S. 599.
- 95 Der Führer der Avantgarde, Oberst von Woyna II, sicherte die Div Beyer verstärkt durch das II./InfRgt 20 links bei Saaleck ab etwa 17 Uhr mit III./39 in Langendorf, II./39 in Fuchsstadt und I./39 in Pfaffenhausen im Bogen über die Straßen nach Hundsfeld und nach Fuchsstadt hinaus auf dem Südufer der Saale. Die übrigen Truppenteile der Div bezogen entweder in Hammelburg Quartiere oder lagerten in der Umgebung; s. Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 67–69.
- 96 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 2), S. 139. Die verwundeten Offiziere waren Premierlieutenant Röttiger und Unterlieutenant Steiner vom InfRgt 6, Unterlieutenant Wieser vom 3. KRgt sowie Premierlieutenant Tauschek vom 2. Feld-ArtRgt.
- 97 Kriegsgeschichtliche Abtheilung: Der Feldzug von 1866 (wie Anm. 63), S. 599, gibt auf bayerischer Seite sieben Mann tot, zwei Offiziere und 40 Mann verwundet sowie 15 Mann „vermisst und gefangen“ an.
- 98 Scherff: Division von Beyer (wie Anm. 24), S. 68.
- 99 Kunz: Feldzug (wie Anm. 31), S. 119.
- 100 Die Bewertung bei Fontane: Der deutsche Krieg (wie Anm. 48), S. 98, dass der preußische Umfassungsangriff bei zutreffender Feindlagebeurteilung überflüssig gewesen wäre, ist unzutreffend.
- 101 Vgl. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 14), S. 242.
- 102 Rappert: Chronik (wie Anm. 5), S. 23–33, S. 93, S. 36 und S. 94.
- 103 Heute als Leutnant bezeichnet.
- 104 Issing, Franz: Geschichte des königlich-bayerischen Infanterie-Leib-Regiments von der Errichtung bis zum 1. Oktober 1891. Berlin 1892, S. 588. Die monatliche Zuwendung umfasste „Gage, Quartiergeld, Stallgeld, Pferdsgratifikation“.
- 105 <http://www.nuernberginfos.de/industrialisierung-in-nuernberg/brauwesen-nuernberg.html> (Aufruf am 7.12.2014). Die Maß zu 1,069 ltr, der Biereimer zu 64 Maß, also 68,416 ltr. Für einen Gulden bekam man also 11,4 ltr oder 10,7 Maß Bier.